

Theater/Festspiele/Mozart/Premiere/Kritik

Gelungene "Höllenfahrt": Acht Stunden Mozart am Stück im k/haus

Utl.: Gaststube performance mit "7 1/2 Untersuchungen" über Mozart - Marathon-Projekt mit Tiefgang - Frühstück um 2 Uhr früh (Von Sonja Harter/ APA)

Wien (APA) - "Wir beginnen klassisch theatral, später wird es dann immer interaktiver." Gestern, Mittwoch, kurz vor Beginn der Uraufführung ihrer siebeneinhalbstündigen Performance "Lacrimosa Variationen, 7 1/2 Untersuchungen über das Unfertige" wollten die Mitglieder des schweizerisch-deutschen Kollektivs "Gaststube performance" wenig Details von der letzten Premiere im Rahmen des Mozart-Festivals "Höllenfahrt" Preis geben. Es wurde die längste, aber auch aufwändigste und vor allem unterhaltsamste Produktion, die im dietheater k/haus über die Bühne ging.

Auf der Suche nach dem Unfertigen stießen Beatrice Fleischlin, Andreas Liebmann und Nicolas Galeazzi auf Mozarts Requiem. Im Lacrimosa komponierte er nur acht Takte. Für die Gaststube performance ist genau dieses Fragment wichtig: "Die Idee der Perfektion und der Vollendung stellt heute kein brauchbares Lebenskonzept mehr dar. Wir müssen uns elementar mit offenen, unabgeschlossenen Prozessen auseinander setzen", so das Credo der jungen Künstlergruppe. Jeder einzelne Takt wurde in eine einstündige, eigenständige Performance verwandelt.

Um zwei Uhr morgens war es dann auch vorbei. Was sich in den vergangenen acht Stunden im dietheater k/haus abgespielt hatte, kann das beste Konzept nicht erklären. Als "komponierten Lebensraum" will das Kollektiv seine Performance verstanden wissen. Und tatsächlich: Je länger es dauerte, desto wohler konnte man sich fühlen. Auch für Orientierung wurde gesorgt: Gleich zu Beginn erhielt jeder Besucher einen Schlachtplan, penibel grafisch aufgelöst fand man Informationen über den Grad der Publikumsinteraktion, die Anzahl der gesprochenen Wörter sowie die Vereinzlung der Spieler im Laufe der siebeneinhalb Akte.

Ziel ist es nicht, den Zuschauer über Stunden im Theater zu halten, vielmehr soll es durch ständiges Kommen und Gehen möglich sein, sich die Performance an verschiedenen Tagen in Auszügen anzuschauen. Doch das Gebotene entwickelt schnell eine Sogwirkung, Gaststube performance versteht es, Spannung zu erzeugen: Alles beginnt wie "ein ganz normales Konzert". Man hüpf im Takt von springenden Tischtennisbällen, ein Staubsauger gibt mit seinen anschwellenden Sauggeräuschen den Ton an, jemand robbt im Plastiksack quer durch den Raum. Dann wird es im zweiten Akt ein wenig theoretisch: Von Urknall-Theorien und Parallelwelten ist da die Rede, von einer Reise nach Moskau. Wie selbstverständlich und ohne großes Pathos tragen die drei Akteure ihre Aktionen vor. Große Ernsthaftigkeit prägt den Abend. Die rund 20 Zuschauer wissen das zu schätzen und reagieren mit stiller Aufmerksamkeit.

Nach sprachintensiven 50 Minuten geht es in die nächste Runde, das Publikum findet sich bei einer "Luxusvorstellung" wieder, darf "First Class Gesellschaft" spielen und Sekt trinken. "Vernissage" heißt die vierte Variation, multimedial werden Wände, Böden und Raum bespielt, das Publikum beginnt, sich einzubinden. So ist es etwa möglich, einen "Zweifelturm" zu bauen oder ganz persönliche "Post Its" zu beschriften. In der Variation "Exkurs" wird das Publikum aufgeteilt, erlebt einen Unfall, einen Vortrag über das Geld und die Gesellschaft sowie ein "Zweifel-Ritual". Im anschließenden Plenum recherchiert das Publikum in Google und Wikipedia für die "Halbwissenstauschbörse", bevor es nach Mitternacht in die Küchen-Disco geht. "Das letzte Frühstück" versammelt kurz nach 2 Uhr früh die verbliebenen zehn Gäste zu einem "Nachtessen".

Nach einer intensiven Premierenwoche, in der acht internationale Künstlergruppen ihren Zugang zu Mozart und seinem Werk präsentierten, kann von einem gelungenen Festival gesprochen werden. Die einzelnen Produktionen basierten auf höchst unterschiedlichen, erfrischenden Konzepten, der Anspruch, neues Publikum für Mozart zu begeistern, ist durchaus in Erfüllung gegangen. Die Auslastung blieb laut dem Veranstalter dietheater und dem Wiener Mozartjahr zwar ein wenig hinter den Erwartungen zurück. Jedoch bleibt dem Publikum noch bis Montag Zeit, sich an das Experiment "Mozart im Blickpunkt des Off-Theaters" heranzuwagen.

(S E R V I C E - "Höllenfahrt", noch bis zum 1. Mai im dietheater Künstlerhaus, 1., Karlsplatz 5. Detailliertes Programm unter <http://www.hoellenfahrt.at>)

(Schluss) har/leh

APA0139 2006-04-27/09:58

270958 Apr 06